



Globus Inform

KOLUMNE DER REDAKTEURIN



*Nur die Zeit vergeht wie vorbeiziehende
Vögel,
und man vergisst, die Augenblicke zu
zählen
und blättert durch die Seiten des Lebens
immer wieder und immer, immer wieder.*
Lara Mischanowa

Ja, nun endet auch der Herbst. Seine letzte Seite wurde umgeschlagen. Auf den November fällt einer der traurigsten Tage in der deutschen Geschichte. Die Tragödie der Pogrome in der Kristallnacht hat sich seitdem schmerzhaft im Herzen festgesetzt. In diesem Jahr fiel der Tag auf einen Sonnabend, einem Sabbat, weshalb die Zeremonie zum Gedenken an die Juden - der Pogromopfer von 1938 und der 6 Millionen, die während des faschistischen Regimes getötet wurden, am 8 November stattfand.

Um 10.00 Uhr ehrten traditionell der Oberbürgermeister von Chemnitz, die Vertreter der jüdischen Gemeinde und gesellschaftliche Organisationen sowie Bewohner der Stadt das Gedenken an die Pogromopfer, legten Blumen und Kränze an die Stele Stephansplatz, wo sich früher die Synagoge befand, die barbarisch am 9. November 1938 zerstört wurde. Viele weiße Blumen, Rosen, Chrysanthemen...Ein Tribut des Gedenkens und der Trauer.

Zur Zeremonie traten der Oberbürgermeister Sven Schulze, die Vertreterin der jüdischen Gemeinde Dr. Ruth Röcher, der Vertreter der jüdischen Partnerstadt Kiryat Balik auf. In ihren Ansprachen konnten sie nicht die Aufmerksamkeit des in Europa wieder wachsenden Antisemitismus umgehen und besonders der am Vorabend geschehene Massenüberfall auf die israelischen Fußballspieler in Amsterdam, der sich in der ganzen Nacht fortsetzte. Diese Ereignisse veranlassen uns über vieles nachzudenken...



Foto von I. Konstantynova 08.11.2024

Die Veranstaltung wurde vom ergreifenden Auftritt des Chors der jüdischen Gemeinde Chemnitz begleitet.

Die anwesenden Personen sowohl ältere als auch sehr junge waren ernst und konzentriert. Es war auch ein ruhiger klarer Herbsttag und nur die gelben Blätter der mächtigen Eiche drehten sich im Kreis und fielen langsam zur Erde.

Mir kam plötzlich der Gedanke, dass es möglich ist, dass diese alte Eiche einst Zeuge jener tragischen Ereignisse der Kristallnacht war. Denn Bäume leben normalerweise länger als Menschen.

Unmittelbar am 9. November wurde am Brühl feierlich ein Denkmal für Justin Sonder eröffnet. Er ist Ehrenbürger der Stadt Chemnitz und war Holocaustüberlebender der Schrecken in Auschwitz.



Foto von I. Konstantynova

An der Zeremonie nahmen Mitglieder der Familie Sonder und zahlreiche Gäste teil, unter denen offizielle Persönlichkeiten waren: Oberbürgermeister Sven Schulze, Ministerpräsident Sachsens Michael Kretschmer, der frühere Bundespräsident Christian Wulf und der Vertreter des Internationalen Komitees von Auschwitz Christoph Heubner sowie die Künstlerin Julia Kausch. In ihren Auftritten erwiesen sie einen Tribut der Verehrung an Justin Sonder, und besonders vermerkten sie seine Verdienste in seinem Streben, der Jugend die Wahrheit über den Faschismus zu erzählen. Der älteste Urenkel Sonders der siebzehnjährige Jonathan Claus war besonders berührt von dem Designerdenkmal: „Wichtig ist das, dass dies nicht eine Statue auf einem Sockel ist. Jeder kann sich neben ihn setzen, sprechen, sich erinnern, was hauptsächlich zu Toleranz und Menschlichkeit aufruft. Das ist so eine Bank des Gedenkens.“

Und am Abend wurden, so wie in ganz Deutschland, neben jedem der 330 Stolpersteine in Chemnitz Kerzen angezündet und Blumen niedergelegt. Stolpersteine sind die Erinnerung an die Juden, die Opfer des nazistischen Regimes wurden. In Berlin führte zum Beispiel in Friedrichshain eine Initiativjugendgruppe eine spezielle Gedenkaktion -eine originelle Exkursion zu den Orten durch, wo Stolpersteine mit einem



Bericht darüber ist, wessen Namen auf den Steinen geschrieben wurde. Und alle Interessenten konnten die Stolpersteine reinigen und in Ordnung bringen, Kerzen zum Gedenken anzünden und Blumen ablegen.

Wenn wir auf der Messingplatte den Namen lesen, der dem realen Menschen gehört, erfahren wir konkret sein Schicksal, das für eine lakonische Inschrift steht, wo eine abstrakte Ziffer bei sechs Millionen ermordeter Juden wahrnehmbar wird, befindet sich der Vor- und Familienname.



Foto von E. Shemyakova

In unserer unruhigen Zeit ist es notwendig, sich an diese tragischen Ereignisse zu erinnern und auch darüber, wohin dies führen kann. Dies ist ein besonders wichtiges Augenmerk.

Iryna Konstantynova